

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 133 (1982)
Heft: 12

Artikel: Podiumsdiskussion "Forstwirtschaft im Dienste des Naturschutzes"
Autor: Schwarzenbach, F.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Podiumsdiskussion «Forstwirtschaft im Dienste des Naturschutzes»¹

Zusammengefasst von *F. H. Schwarzenbach*
(Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, CH-8903 Birmensdorf)

Oxf.: 907.1

Hintergrund und Ziel der Aussprache

In den letzten Jahren stösst die Forstwirtschaft zunehmend auf Kritik aus Kreisen des Natur- und Umweltschutzes. Schlagwörter machen die Runde; sie sind als Ausdruck eines tief empfundenen Unbehagens an den gegenwärtigen Verhältnissen zu verstehen und deuten auf einen tiefgreifenden Wandel unserer Wertvorstellungen hin. Schlagwörter sind Warnsignale: Sie tragen dazu bei, bestehende Spannungen zu verstärken, Konflikte anzuheizen und in heftige Auseinandersetzungen auf breiter Front ausmünden zu lassen. Schlagwörter markieren aber auch die wichtigsten Zielscheiben der Kritik, sie decken die Wurzeln des Konfliktes auf und liefern damit Ansatzpunkte zu dessen Lösung.

Zur Zeit lässt sich das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft wie folgt abstecken:

- übermässige Walderschliessung im schweizerischen Mittelland;
- landschaftsbelastende Walderschliessung in Berg- und Erholungsgebieten;
- Anbau reiner Fichtenbestände im Mittelland anstelle standortgemässer Laubmischwälder;
- waldbauliche Überführung von Nieder- und Mittelwäldern in hochproduktive, aber artenarme Wirtschaftswälder;
- Überbewertung der wirtschaftlichen Bedeutung der Wälder gegenüber anderen Werten: Gebiete für Erholung und Freizeit, Oasen der Ruhe, letzter Gürtel noch weitgehend natürlicher Lebensgemeinschaften in einer zivilisatorisch veränderten und dicht besiedelten Landschaft;
- Auseinandersetzung um die Dichte des Wildbestandes.

Die bunte Palette kritischer Äusserungen lässt sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Weite Kreise der schweizerischen Öffentlichkeit

¹ Veranaltet am 16. September 1982 anlässlich der 139. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Lucens VD.

möchten die Wälder als natürliche Lebensgemeinschaften erhalten, die waldbaulichen und forsttechnischen Eingriffen möglichst entzogen sind. Hinter dieser idealistisch geprägten Forderung an die Forstwirtschaft steht der Wunsch, dem rasch und unaufhaltsam voranschreitenden Wandel der Landschaft und der zunehmenden Belastung der natürlichen Lebensgrundlagen durch die bauliche und technische Entwicklung Einhalt zu gebieten. Die Angst vor der schleichenden Zerstörung der Umwelt und vor der Verarmung unserer Tier- und Pflanzenwelt erklärt die zunehmende Heftigkeit und Hartnäckigkeit der Kritik an der Forstwirtschaft.

Diese allgemeinen Überlegungen haben den Vorstand des Schweizerischen Forstvereins bewogen, nach Möglichkeiten zur Überwindung der bestehenden Spannungen zu fragen und nach Lösungen zur Verwirklichung wichtiger naturschutzpolitischer Anliegen im forstlichen Wirkungsbereich zu suchen. Um die Teilnehmer an der Jahresversammlung 1982 zur persönlichen Auseinandersetzung mit diesen forst- wie naturschutzpolitisch bedeutsamen Fragen anzuregen, wurden zwei Podiumsdiskussionen zum allgemeinen Thema «Forstwirtschaft im Dienste des Naturschutzes» unter Leitung von Dr. F. H. Schwarzenbach (EAFV) veranstaltet.

Erfahrungen aus der forstlichen Praxis

Die erste Gesprächsrunde nahm ihren Anfang mit kurzen Darstellungen persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen von vier Kreisförstern aus verschiedenen Landesgegenden:

F. Gaillard	Arrondissement cantonal Yverdon
A. Joly	Service des forêts, de la faune et de la protection de la nature, Genève
O. Vogel	Stadtoberförster Rheinfelden
K. Zehntner	Kreisforstamt Interlaken

Diese einführenden Schilderungen machten deutlich, wie stark die Auseinandersetzung thematisch von den örtlichen Voraussetzungen abhängt, in der Form und Härte der Diskussion aber durch die beteiligten Personen bestimmt wird. Die vier Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass die Anliegen des Naturschutzes durch den Forstdienst ernst zu nehmen sind und dass die gedankliche Auseinandersetzung mit naturschutzpolitischen Forderungen notwendig ist. Sie belegten aber auch mit gut gewählten und eindrucklichen Beispielen, wie mühsam und aufreibend Auseinandersetzungen sein können, wenn aus Voreingenommenheit oder dogmatischer Verblendung die Bereitschaft fehlt, die Meinungen des andern anzuhören, das sachliche Gespräch zu suchen und forstliche Erfahrungen mit ökologischen Vorstellungen zu verknüpfen. Die Diskussion zwischen den beiden Lagern ist

notwendig. Sie ist in der Sache schwierig, weil die Gegenseite jeweils in anderen Bahnen denkt und eine andere Sprache spricht. Das Gespräch bereitet Mühe, weil vor dem Hintergrund einer allgemeinen Neuorientierung auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene die eigenen Standpunkte mit persönlichem Engagement und Leidenschaftlichkeit vertreten werden.

Vorschläge zur Verwirklichung naturschutzpolitischer Anliegen in der forstlichen Praxis

Die zweite Podiumsdiskussion setzte sich mit der Frage auseinander, auf welche Weise verschiedenen Forderungen des Natur- und Landschaftschutzes in der forstlichen Praxis Rechnung getragen werden kann. Einstieg zum Gespräch bildete der folgende Katalog naturschutzpolitischer Anliegen:

1. Erhaltung gefährdeter natürlicher Waldgesellschaften
2. Erhaltung von Nieder- und Mittelwäldern
3. Förderung standortgemässer Waldgesellschaften in der Laubwaldstufe
4. Ausgewogene Altersstruktur der Wälder
5. Erhalten von Hecken, Feldgehölzen und der Strauchgürtel an Waldrändern
6. Verzicht auf forstliche Eingriffe in einwachsenden Brachflächen der subalpinen und alpinen Stufe
7. Landschaftsschonender Bau von Forststrassen
8. Schaffung neuer Waldreservate

Jeder der drei Teilnehmer an dieser zweiten Gesprächsrunde wurde anschliessend mit einer aktuellen naturschutzpolitischen Forderung konfrontiert und bezog zu den Fragen der Podiumsteilnehmer und den Voten Stellung.

Professor Dr. B. Bittig äusserte sich zur Frage der Erhaltung ausgedehnter Nieder- und Mittelwälder im schweizerischen Mittelland. Von ornithologischer Seite wird diese Forderung mit der Erfahrung begründet, dass der Schutz einiger bedrohter Vogelarten nur dann Erfolg verspricht, wenn ihre Lebensräume den arttypischen Ansprüchen entsprechen und in ihrer flächenmässigen Ausdehnung Raum für eine genügend starke Population bieten. Für die Forstwirtschaft hat dieser Anspruch weitreichende Konsequenzen, da er einen Eingriff in die Rechte des Waldeigentümers fordert und ihm die Beibehaltung einer bestimmten Methode der Bewirtschaftung aufdrängt. Sollte eine derartige Auflage zu einem Minderertrag führen, so wäre nach schweizerischer Rechtspraxis eine entsprechende finanzielle Abgeltung durch den Verursacher geboten. Ob und auf welche Weise in der Praxis derartig weitreichende Servitute zugunsten des Naturschutzes ausge-

handelt und verwirklicht werden können, ist vorderhand noch eine offene Frage: Die Schaffung grossräumiger Waldreservate, die zur Erhaltung ihres ökologischen Wertes eine dauernde und aufwendige Pflege erfordern, ist nur dann sinnvoll, wenn neben dem rechtlichen Schutz auch Mittel zur Deckung der anfallenden Kosten zur Verfügung gestellt werden können.

J. Ceschi setzte sich mit dem Thema «Anlage und Bau von Forstwegen» auseinander. Er unterstrich die Bedeutung der Walderschliessung für den Kanton Tessin und sprach einer gründlichen Vorbereitung der Projekte unter Einbezug aller interessierten Kreise das Wort. In den Tessiner Bergtälern mit ihren vielen Kleinsiedlungen, mit Ställen und Hütten in verschiedenen Höhenlagen, hängt die Erhaltung der Siedlungsstruktur wie auch der Alp-, Land- und Forstwirtschaft des Berggebietes entscheidend vom weiteren Ausbau des Netzes befahrbarer Wege ab. Den Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes kann und soll bereits bei der generellen Projektierung der Linienführung, aber auch bei der Detailplanung und bei Ausführung der Bauarbeiten Rechnung getragen werden. Eingehend zu prüfen ist auch die Frage, ob und allenfalls in welchem Umfang Forstwege für den Freizeit- und Ferienverkehr freigegeben werden sollen.

J. Kubat befasst sich mit dem Problem der Erhaltung und Pflege jener Wälder, die als Zwischenphasen einer Sukzession oder als Folgestadien einer seit langem aufgegebenen Bewirtschaftungsform für den Naturschutz von besonderem Wert sind. Er hebt hervor, dass bei der Schaffung von Reservaten die Schutzwürdigkeit zumeist nach dem bestehenden Waldbild beurteilt und die Schutzvorschriften auf den gegebenen Zustand abgestimmt werden, ohne die mittel- und langfristige Entwicklung der betreffenden Waldgesellschaft hinreichend zu beachten. So haben zum Beispiel frühere Mittelwälder des Juras während der letzten 50 bis 80 Jahre keine Verjüngung mehr erfahren. Mit diesem Wechsel der Bewirtschaftung hat aber die ursprüngliche Waldgesellschaft ihren Charakter verloren; der heutige Zustand muss als Übergangsstadium betrachtet werden. Eine gezielte Rückführung in einen Mittelwald alter Prägung wäre waldbaulich wie ökonomisch mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Aus persönlicher Erfahrung rät J. Kubat, im Gespräch mit den Vertretern des Naturschutzes die voraussichtliche Entwicklung der zu schützenden Waldgesellschaften sorgfältig zu erwägen und sich vor allem die forstlichen Massnahmen zu überlegen, die für eine dauernde Erhaltung des Objekts in seinem schutzwürdigen Zustand zu ergreifen wären.

Die Podiumsdiskussionen mündeten in folgende Empfehlungen aus:

1. Die persönliche Auseinandersetzung der Förster mit den Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes ist notwendig.

2. Waldbauliche und naturschutzpolitische Zielsetzungen stützen sich gleichermassen auf die vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen über die Entwicklung und die biologische Eigensteuerung natürlicher Lebensgemein-

schaften. Die gemeinsame Grundlage erleichtert das Gespräch zwischen den Vertretern des Naturschutzes und der Forstwirtschaft.

3. Die Unterstützung naturschutzpolitischer Anliegen durch die forstliche Praxis setzt voraus, dass die Wünsche und Vorstellungen der Naturschutzkreise konkret umschrieben, einsichtig begründet und in Zusammenarbeit mit den zuständigen Förstern auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmt werden.

4. Die Grundsatzfrage, ob und unter welchen Bedingungen ein Waldbesitzer den naturschutzpolitischen Anliegen zu entsprechen hat, bedarf einer weiteren Klärung der rechtlichen Fragen, des allgemeinen Vorgehens und der Regelung allfälliger Entschädigungsansprüche.

5. Das Gespräch zwischen Forst- und Naturschutzkreisen soll und muss weitergeführt und vertieft werden; vordringlich ist die Schaffung einer tragfähigen Vertrauensbasis und die Förderung der gegenseitigen Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Résumé

Table ronde ayant pour sujet: «L'économie forestière au service de la protection de la nature»

De larges milieux de la population de notre pays aimeraient conserver les forêts en tant que communauté de vie naturelle, où les interventions de la technique forestière seraient réduites, voire exclues. Derrière cette revendication, pleine d'idéalisme, à l'adresse de la foresterie, se cache le désir de freiner l'altération rapide et irréversible du paysage et de réduire la charge croissante qu'exerce le développement technique et la construction sur les conditions naturelles vitales. La peur devant la lente destruction de l'environnement et l'appauvrissement du monde animal et végétal explique la violence et l'opiniâtreté de la critique envers l'économie forestière.

Ces réflexions générales incitèrent le comité de la Société forestière suisse à chercher des possibilités pour surmonter les tensions existantes ainsi que des solutions pour répondre aux requêtes de la protection de la nature concernant les activités forestières. Sous la direction du Dr Schwarzenbach (IFRF), deux tables rondes ayant pour sujet général «L'économie forestière au service de la protection de la nature» furent organisées lors de l'assemblée annuelle de 1982, afin de permettre aux participants de s'exprimer personnellement sur ces questions importantes de politique forestière et de la nature.

Ces tables rondes aboutirent aux recommandations suivantes:

1. La confrontation personnelle des forestiers avec les requêtes de la protection de la nature et du paysage est nécessaire.

2. Les buts de la sylviculture et de la politique sur la protection de la nature reposent sur les mêmes connaissances et expériences acquises sur le développement et l'évolution biologique des communautés naturelles vitales. Cette base commune facilite les entretiens entre les représentants de la protection de la nature et de l'économie forestière.

3. Le soutien par la pratique forestière aux requêtes politiques sur la protection de la nature exige que les désirs et les vues de ces milieux soient décrits de manière concrète, bien fondés et, en coopération avec les services forestiers compétents, axés sur les réalités locales.

4. La question de principe, si et sous quelles conditions un propriétaire forestier doit se conformer à une requête politique sur la protection de la nature, demande encore une étude des questions juridiques, de procédure générale et du règlement éventuel des indemnités.

5. La discussion entre les milieux forestiers et ceux de la protection de la nature doit se poursuivre et s'approfondir; la création d'un climat de confiance et la volonté réciproque pour une coopération constituent des impératifs urgents.

Traduction: *O. Lenz*